Zusatz verursacht, daß es mit Heftigkeit aus dem Gefäße heraussteigt.

Man setzt so lange Kreide zu, bis man sieht, daß ein sehr feines Kreidenpulver, auf die Oberfläche der Auflösung gestreut, keine Bläschen mehr verursacht. Hierauf läßt man die Auflösung vier und zwanzig Stunden stehen, filtrirt sie dann durch Fließpapier und hebt sie in Bouteillen auf. Sie hält sich vollkommen gut.

Will man sich dieser Indigauflösung zum Färben der Seide u. dergl. bedienen, so wählt man statt der Kreide lieber die Alaunerde. Es wird dadurch der Auflösung ein wiederhergestellter Alaun beigemischt, der die Farbe dauerhafter macht.

Die Auflösung ist übrigens noch als blaue Farbe zur Seidenmalerei zu gebrauchen. Sie wird in dieser Hinsicht mit Gummitragant vermischt. Auch giebt sie eine zum Schreiben vortreffliche Dinte.

33.

Neublau oder Sächsischblau.

Man macht eine Indigauflösung, verdünnt sie mit keiner zu großen Menge Wasser, setzt Kreide zu, und wenn die überflüssige Vitriolsäure damit gesättigt ist, so läßt man alles vier und zwanzig Stunden ruhig stehen.

Hierauf gießt man die blaue Brühe von dem Bodensatz behutsam ab, und wirft Stärke hinein. Die Stärke erweicht und zertheilt sich sehr fein. Man setzt so viele Stärke zu, bis ein starker Teig daraus wird, den man mit einem Rührscheit, oder besser mit einer hölzernen Keule recht unter einander knetet. Dieser Teig muß gerade so dick sein, daß er nicht fließt, aber sich doch noch kneten läßt. Man drückt den Teig in hölzerne Kasten, die $1\frac{1}{2}$ Zoll tief sind, theilt mit einem Messer den eingedrückten Teig in längliche Vierecke, und läßt ihn im Schatten trocknen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/ppn32282091X/28 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG